5. Weniger Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

Autorinnen: Lea Gutzeit, Ruth Gann, Felicitas Serafin, Claudia Wirts



Haben Sie Fragen,
wie Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten
weniger werden können?
Oder wie Sie ein Kind in diesem Bereich unterstützen können?
Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:
raumfuerinklusion@ifp.bayern.de

Was bedeutet: Kognition?

Kognition bedeutet,

- wie Menschen denken,
- wie Menschen verstehen,
- wie Menschen sich etwas merken und
- wie Menschen entscheiden.

Was brauchen Kinder und Erwachsene in der Kita?

Kinder und Erwachsene in der Kita können
verschiedene Behinderungen haben.
Zum Beispiel können manche Menschen schlecht hören.
Oder manche Menschen lernen sehr langsam.

Deshalb braucht jeder Mensch mit Behinderung
eine andere Unterstützung.
Wenn es in der Kita keine Hindernisse mehr gibt,
dann können alle Menschen überall dabei sein.
Das nennt man: Teilhabe.

Teilhabe ist für alle Menschen wichtig.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Auf was sollen Betreuer und Betreuerinnen achten?
Betreuer und Betreuerinnen sollen immer überlegen:

- Was brauchen die Kinder in der Kita?
- Was brauchen wir in der Kita?
- Was bedeutet das Verhalten von den Kindern?

Diese Fragen helfen Ihnen, damit Sie die Kinder besser verstehen.



Beispiel aus der Praxis:
Rita schubst oft andere Kinder in der Garderobe.
Sie können sich jetzt diese Fragen stellen:
Ist die Garderobe zu eng für Rita?
Hat Rita Probleme beim Anziehen und beim Ausziehen?
Wie können wir Rita unterstützen?

Hier finden Sie einige Tipps,
wie Sie Kinder mit Behinderung unterstützen können.



Buch-Tipp:
Jedes Verhalten hat seinen Sinn.
Herausfordernden Kindern in der Kita begegnen.
Das Buch ist von Dorothee Gutknecht, Holger Jessel,
Bettina Lamm und Jörg Maywald.
Das Buch ist aus dem Jahr 2022 und vom Herder Verlag.
Das Buch beschreibt verschiedene
Verhaltens-Weisen von Kindern.

5.1 Materialien, Räume und Alltag ohne Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

5.1.1 Was sind barrierefreie Materialien?

Es kann in der Kita Kinder geben,
die Gefühle und Informationen nur langsam verstehen.
Diesen Kindern und auch den anderen Kindern
helfen Regeln beim Umgang mit den Materialien.
Die Kinder können dann die Materialien allein benutzen.
Und die Kinder können alle Informationen gut verstehen.
Das ist besonders für Kinder unter 3 Jahren wichtig.
Aber auch für ältere Kinder, die sich wie Kinder unter 3 Jahren verhalten.

Das sind die Regeln für den Umgang mit den Materialien:

- Es liegen alle Teile von den Materialien bereit.
- Das Material passt zum Alter von den Kindern.
  Zum Beispiel: einfache Spiele für kleinere Kinder
  und schwierige Spiele für größere Kinder.
- Geben Sie den Kindern lieber wenige interessante Materialien
  und nicht zu viele verschiedene Materialien.
- Legen Sie die Materialien gut sichtbar hin.
  Zum Beispiel: Wenige Bücher in einem Regal
  und nicht viele Bücher in einem Korb.
- Die Materialien haben ihren festen Platz.
  Das bedeutet:
  Die Materialien liegen immer am gleichen Platz.
- An dem Platz von den Materialien zeigt ein Bild,
  dass die Materialien dort sind.

Wieso brauchen Kinder besondere Materialien
im Bereich Kognition und Verhalten?

Die Kinder in der Kita lernen durch
die Materialien ihre Gefühle kennen.
Die Kinder können mit der Hilfe von den Materialien
über ihre Gefühle reden.
Und die Kinder lernen einen guten Umgang
mit ihren Gefühlen.

Materialien sind zum Beispiel:

- Bild-Karten mit Gefühlen
- Bilder-Bücher über Gefühle
- Gefühls-Barometer:
  Ein Gefühls-Barometer ist eine Leiste,
  auf der Kinder zeigen können, wie stark ein Gefühl ist.
- Geschichten darüber, wie Kinder mit Gefühlen umgehen können

Was sind Wahrnehmungs-Spiele?

Für Kinder mit Behinderung
im Bereich Kognition und Verhalten ist besonders wichtig:
sich selbst und die eigenen Gefühle wahrzunehmen.
Wahrnehmen bedeutet:
Etwas erkennen.

Dabei helfen zum Beispiel diese Wahrnehmungs-Spiele:

- Tast-Kästen
  Das sind Kästen, die mit verschiedenen Materialien gefüllt sind.
  Zum Beispiel mit weichen und harten Materialien
  oder mit rauen und glatten Materialien.
  Die Kinder sehen nichts und müssen raten,
  welches Material sie gerade anfassen.
- Bewegungs-Spiele
  Die Kinder laufen auf verschiedene Arten.
  Zum Beispiel schnell oder langsam.
  Oder sie laufen und stoppen plötzlich.
  Oder sie laufen sehr leise oder sehr laut.

- Materialien zum Fühlen
  Die Kinder können so ihren Körper besser spüren.
  Zum Beispiel in einem Bälle-Bad oder mit einem Igel-Ball.
  Ein Igel-Ball ist ein besonderer Ball mit weichen Noppen.





Bild 5.1 und Bild 5.2:
Ein Koffer mit Materialien zum Thema Gefühle.
Der Koffer heißt: Een doos vol gefoelens.
Im Koffer sind Masken mit verschiedenen Gesichtern,
kleine Spiel-Häuser und Karten Bildern,
auf denen Gefühlen in verschiedenen Momenten zu sehen sind.
Die Fotos sind von IFP.

Noch mehr Hilfs-Mittel beim Basteln und Spielen

Wenn Kinder basteln, helfen Stifte mit Stift-Halter.
Oder verschiedene Scheren.
Zum Beispiel eine Schere,
die man mit beiden Händen anfassen kann.
Durch die Hilfs-Mittel können auch die Kinder mitmachen,
die sonst Probleme haben.



Bild 5.3:
Ein Steck-Spiel aus Holz.
Das Foto ist von Sonja Epple.

Haben die Kinder Probleme beim Denken und Fühlen?
Dann brauchen sie Aufgaben, die genau richtig für sie sind.
Die Betreuer und Betreuerinnen müssen darauf achten,
dass die Aufgaben und die Spiele nicht zu schwer sind.
Es muss zum Beispiel Spiele geben,
die normalerweise für jüngere Kinder sind.
So kann jedes Kind mitmachen und es ist nicht traurig,
weil es etwas nicht kann.

Es ist wichtig,
viele Spiel-Sachen für jedes Alter zu haben,
die unterschiedlich schwierig sind.
Zum Beispiel helfen Spiele von Montessori und Fröbel,
Bewegungen und Denken zu üben.

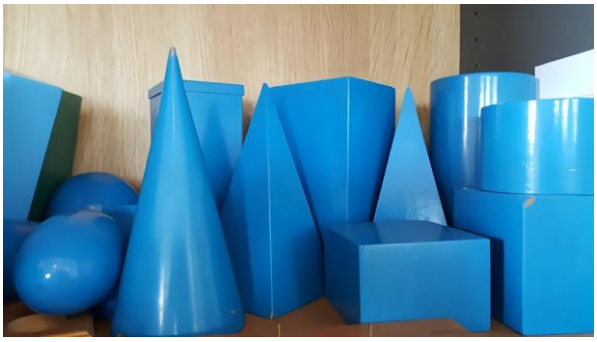
Was sind Materialien von Montessori?
Es gibt zum Beispiel
besondere Spiele und Materialien von Montessori.
Sie helfen Kindern beim Lernen.
Maria Montessori war eine Lehrerin aus Italien.
Sie hatte vor langer Zeit
die Idee für diese Materialien und Spiele.
Sie dachte: Kinder sind neugierig.

Kinder lernen am besten,
wenn sie Sachen selbst entdecken und ausprobieren.

Die Materialien haben verschiedene:

- Farben,
- Formen
- und Größen.

Die Kinder üben,
sich die Farben, Formen und Größen
zu merken und wieder zu erkennen.



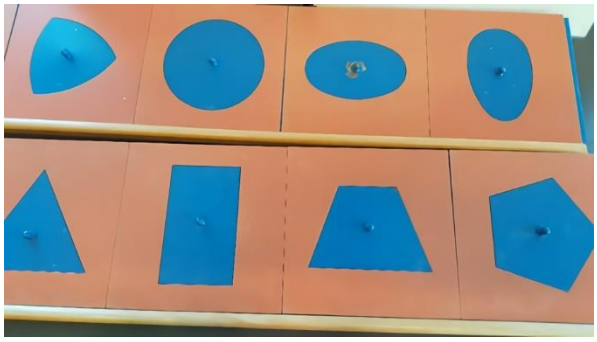


Bild 5.4 und 5.5:
Das sind Materialien von Montessori.
Die Fotos sind von IFP.

Was sind Spiele von Fröbel?

Es gibt auch Spiele von Fröbel.
Man sagt dazu auch: Fröbel-Spiel-Gaben.
Die Spiele von Fröbel sind so gemacht,
dass mit der Zeit immer neue Sachen dazu kommen.

Die Kinder erkennen die alten Dinge wieder.
Beim Spielen lernen sie aber auch neue Dinge kennen.
Sie lernen dadurch,
dass sie vor neuen Dingen und vor neuen Aufgaben
keine Angst haben müssen.

Buch-Tipp:

Florian lässt sich Zeit.
Das Buch ist von Adel Sansone.
Das Buch ist aus dem Jahr 2012 und vom Tyrolia-Verlag.
Florian geht zusammen mit seinem Bruder Peter in die Kita.
Florian hat die Behinderung Down-Syndrom.
Florian ist 2 Jahre älter als sein Bruder.
Durch seine Behinderung ist er anders:
Er braucht für alles länger und lernt langsamer.
Manche Kinder lachen deshalb über Florian.
Sein kleiner Bruder Peter beschützt ihn.
Er sagt: Florian lässt sich eben Zeit.
Aber Florian kann manche Sachen
auch besser als alle anderen:
Zum Beispiel kann er sehr gut andere Kinder trösten.

Was sind Behinderungen bei Kindern im sozialen Bereich?

Wenn ein Kind Behinderungen im sozialen Bereich hat,
dann hat es Probleme mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen.
Es fällt dem Kind zum Beispiel schwer, ...

- seine Gefühle zu zeigen,
- in der Gruppe laut zu sagen, was es möchte
- oder Freunde zu finden.

Es ist wichtig,
dass Sie diese Probleme richtig erkennen.
Diese Kinder brauchen oft sehr viel Liebe
und wollen, dass man sie beachtet.
Manchmal sind diese Kinder sehr laut und wild.
Sie tun Dinge sehr plötzlich und wollen Aufmerksamkeit.
Manchmal sind diese Kinder aber auch sehr leise und schüchtern.
Sie sind so ruhig, dass man sie in der Gruppe gar nicht bemerkt.

Betreuer und Betreuerinnen müssen ganz genau beobachten,
wie und warum sich die Kinder so verhalten.
Dadurch können sie die Kinder besser verstehen.
Die Betreuer und Betreuerinnen helfen so den Kindern,
dass sie sich sicher fühlen.
Außerdem brauchen diese Kinder klare Regeln.
Sehr stille Kinder brauchen besondere Aufmerksamkeit.

Wie gehen Kinder mit Gefühlen um?
Kinder mit Behinderungen im sozialen Bereich
haben oft Probleme mit Gefühlen.
Mit ihren eigenen Gefühlen und
auch mit den Gefühlen von anderen Kindern.
Manchmal wissen sie selbst nicht, was sie wollen oder brauchen.
Vielleicht haben sie auch Probleme, Freunde zu finden.
Dann sind sie schnell unzufrieden.
Und sie können nicht gut auf sich selbst aufpassen.

Kann ein Kind sich selbst und andere Kinder gut verstehen?
Dann kann es auch gut mit den eigenen Gefühlen umgehen.
Das Kind weiß, was es selbst braucht und kann das auch sagen.
Dann weiß es auch, wie sich andere Kinder fühlen
und was andere brauchen.
Dadurch findet das Kind Freunde
und versteht sich gut mit anderen Kindern.

Wie finden Kinder Freunde?
Für Kinder ist es sehr wichtig, dass sie Freunde finden.
Durch unterschiedliche Hilfs-Mittel und Spiele
können Kinder unterschiedliche Gefühle ausprobieren.
Wie ist es, wenn sie so tun, als wären sie jemand anderes?
Wie fühlt sich das an?
Das nennt man: Rollen-Spiel.
Die Kinder spielen die Rolle von einer anderen Person.

Hilfs-Mittel für diese Rollen-Spiele sind zum Beispiel:

- verschiedene Puppen,
- Kuschel-Tiere,
- ein Puppen-Haus
- oder Sachen zum Verkleiden.

So lernen die Kinder verschiedene Rollen.
Sie sprechen und tun so,
als wären sie eine andere Person.
Sie können ausprobieren,
wie sich verschiedene Gefühle anfühlen.
Und sie können ausprobieren,
wie sie mit den Gefühlen umgehen.

Wie helfen feste Abläufe und Regeln?

Manche Dinge passieren nicht immer so,
wie man sich das denkt und wünscht
oder wie man etwas geplant hat.
Wenn so etwas passiert,
dann wird man enttäuscht.

Man sagt auch: Man erlebt Enttäuschungen.
Kinder müssen lernen,
wie sie mit Enttäuschungen umgehen.
Sie müssen lernen,
Enttäuschungen auszuhalten.

Feste Abläufe und Regeln können den Kindern dabei helfen.
Sie können dadurch mit Enttäuschungen besser umgehen.
So kommen sie mit schwierigen Situationen besser zurecht.
Dadurch lernen Kinder,
sich selbst besser zu verstehen.
Sie lernen, dass sie gut sind,
so wie sie sind.

Lesen Sie dazu auch das Kapitel 5.1.3
mit dem Thema Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Wie helfen Spiele beim Umgang mit Gefühlen?
Betreuer und Betreuerinnen können Kinder unterstützen,
dass sie mit ihren Gefühlen besser umgehen können.
Dabei helfen zum Beispiel Spiele,
bei denen mehrere Kinder in einer Gruppe
gegen eine andere Gruppe spielen.
Das heißt, sie spielen gemeinsam in einem Team.

Im Team können sie zusammen gewinnen,
aber auch zusammen verlieren.
Im Team können es Kinder besser aushalten,
wenn sie das Spiel verlieren.
Sie verlieren nicht alleine.

Aber auch die Freude ist größer,
wenn die Kinder gemeinsam gewinnen.
Und die Kinder können andere Kinder beobachten,
wie sie sich verhalten, wenn sie verlieren oder gewinnen.
Betreuer und Betreuerinnen oder Eltern
können den Kindern zeigen,
wie man sich benimmt, wenn man verliert.

Diese Team-Spiele sind zum Beispiel gut:
- Felix Flosse von der Firma HABA
- Mein erster Obstgarten von der Firma HABA



Bild 5.6:
Das Team-Spiel Obstgarten.
Das Foto ist von IFP.



Tipp für die Praxis:
Mit einem Laminier-Gerät können Sie ganz einfach
schöne Sachen machen.
Beim Laminieren wird ein Blatt Papier zwischen
2 dünne, durchsichtige Folien gelegt.
Diese Folien werden dann mit Hitze zusammen gedrückt.
So ist das Papier vor Schmutz und Wasser geschützt.
Und man kann dieses Material sehr lange benutzen.

Sie können Material machen,
dass Sie zum Sprechen
oder zum Fühlen benutzen können.
Sie können mit diesem Material
auch Ihre Räume schmücken.
Passende Bilder können Sie zusammen mit den Kindern
im Internet aussuchen oder
in dem Computer-Programm Word finden.

5.1.2 Wie gestalten Sie Räume ohne Barrieren?

Der Raum soll einfach und klar aussehen.
Gibt es genug Platz zum Bewegen?
Muss vielleicht ein Tisch weggenommen werden?
Oder hängen zu viele Dinge
von der Decke herunter oder an den Wänden?
Dann wird der Raum sehr unruhig und
ist nicht einfach zu überblicken.

Wie können Sie die Kinder unterstützen,
damit sie sich im Raum besser zurecht finden?

- Sie können laminierte Bilder an die Schränke kleben.
  Auf den Bildern sehen die Kinder, was im Schrank drin ist.
  Dann wissen sie beim Aufräumen, wo die Spiel-Sachen sein sollen.
- Sie können laminierte Bilder an die Türen kleben.
  Zum Beispiel an die Tür zur Toilette oder an die Tür zum Turn-Raum.
  Kinder und auch Eltern finden dann den Weg leichter
  und können sich besser zurecht finden.
- Kinder können ihre Kleidung in der Garderobe besser aufräumen,
  wenn es Bilder für Jacken, Schuhe oder Mützen gibt.



Beispiel aus der Praxis:
In einer Kita treffen sich die Kinder morgens
in einem Kreis auf einem runden Teppich.
Um den Teppich herum sind die Fotos von den Kindern
auf dem Boden aufgeklebt.
So findet jedes Kind leicht seinen Platz.

Wie sieht der Raum aus?

In der Kita können verschiedene Ecken und Plätze eingerichtet werden.
Zum Beispiel:

- Plätze zum Spielen
- Ecken zum Ausruhen und Allein-Sein
- Plätze, wenn sich ein Kind ärgert und wütend ist
  Dort gibt es zum Beispiel einen Box-Sack oder ein Kissen,
  in das das Kind hinein schreien oder boxen kann.

Diese Ecken sollen von anderen Plätzen getrennt werden.
Das kann durch verschiedene Dinge passieren.
Zum Beispiel durch:

- Trenn-Wände
  Das sind Wände, die Räume in verschiedene Bereiche aufteilen.
- Schall-Schutz-Wände
  Das sind Wände, durch die Geräusche nicht so laut sind.

Die Wände im Raum sollen in ruhigen Farben gestrichen sein.
Sehr bunte und leuchtende Farben sollen nicht benutzt werden.

Wie ist der Klang im Raum?
Es ist sehr wichtig,
wie der Klang in einem Raum ist.
Vorhänge vor den Fenstern können
zum Beispiel dafür sorgen,
dass Geräusche im Raum weniger laut sind.
Aber oft dürfen Vorhänge nicht aufgehängt werden,
weil die Regeln für den Brand-Schutz das verbieten.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten.
Diese Möglichkeiten können Sie
im Kapitel Hören in dieser Broschüre nachlesen.

Kinder und Erwachsene fühlen sich durch Lärm oft gestört.
Besonders für Kinder mit Behinderung ist das ein Problem.
Vielleicht hilft diese Idee:
Richten Sie einen Leise-Raum ein.
Oder richten Sie einen Raum ein,
in dem nur leise Spiele gespielt werden.
Oder richten Sie eine kuschelige Ecke ein,
in der die Kinder sich entspannen und ausruhen können.



Beispiel aus der Praxis:
In einer Kita gibt es einen besonderen Signal-Ton,
den Betreuer und Betreuerinnen
und auch die Kinder benutzen können.
Der Ton kommt zum Beispiel von einer Klingel
oder von einer Klang-Schale.
Ist es einem Kind zu laut?
Dann kann das Kind den Signal-Ton benutzen,
wenn es im Raum leiser werden soll.

Die Kinder lernen: Ich merke, wenn es mir zu laut ist.
Ich kann selber sagen, dass mich das stört.
Alle Kinder lernen, aufeinander zu achten.
Das ist wichtig.
Nicht nur Betreuer und Betreuerinnen können sagen,
dass es leiser sein soll.

5.1.3 Wie entfernen Sie Barrieren im Alltag?

Spielen Sie mit
Haben Sie in Ihrer Gruppe Kinder,
die mit ihren Gefühlen nicht so gut zurecht kommen?
Dann brauchen diese Kinder
viel mehr Unterstützung von den Erwachsenen.

Als Betreuerin oder Betreuer sollen Sie:
- mit dem Kind zusammen in die Spiel-Ecke gehen,
- mit den Kindern auf dem Bau-Teppich spielen,
- mit bei einem Streit unter den Kindern dabei sein,
- helfen, dass die Kinder über ihre Gefühle sprechen
  und sagen, was sie möchten oder was nicht.

Das hilft den Kindern.
Sie können dann besser miteinander umgehen.
Wenn Erwachsene mit auf dem Boden bei den Kindern sind,
können sie Streit viel eher bemerken.
Sie können schnell helfen,
bevor der Streit schlimmer wird.

Haben Sie in Ihrer Gruppe viele Kinder,
die schwierig sind?
Dann planen Sie viel Zeit am Boden
beim Spielen mit den Kindern ein.

Sorgen Sie für bessere Konzentration

Was bedeutet Konzentration?
Eine Person kann eine bestimmte Zeit lang ganz bei einer Sache sein.
Und die Person kann etwas tun, ohne dass sie abgelenkt wird.
Man sagt auch:
Eine Person konzentriert sich.

Was können Sie tun,
damit Kinder sich besser und länger konzentrieren können?
Richten Sie im Raum feste Orte für bestimmte Sachen ein.
Zum Beispiel:

- zum Essen,
- zum Spielen
- oder zum Ausruhen.

Diese Orte sollen immer an der gleichen Stelle
und klar abgetrennt sein.
Zum Beispiel:

- ein runder Teppich am Boden für die Bau-Ecke,
- ein Platz am Tisch zum Basteln oder
- eine Ecke mit Kissen zum Ausruhen.

An den Plätzen können Bilder aufgeklebt sein.
Zum Beispiel Bilder von Tieren.
So erkennen die Kinder schnell,
was sie dort machen können.
Die Plätze am Tisch sollen frei und aufgeräumt sein.
Damit mehr Platz da ist,
kann man Spiel-Material in Plastik-Kisten räumen.
Aber nur eine Sorte Material in eine Kiste.

Auch im Flur können Sie eine Spiel-Ecke machen.
Sie kann mit einem Regal abgetrennt werden.

Gewohnheiten
Eine Gewohnheit ist etwas,
was immer wieder gleich getan wird
und was immer nach einem bestimmten Muster abläuft.
Gewohnheiten helfen vielen Menschen in ihrem täglichen Leben.
Gewohnheiten helfen auch Kindern, die besondere Unterstützung
in ihrem Verhalten und beim Fühlen und Denken brauchen.

Fällt es solchen Kindern schwer,
einen Platz in der Gruppe zu finden?
Verstehen solche Kinder andere Kinder nicht so gut?
Dann helfen Gewohnheiten diesen Kindern,
dass sie sich in der Gruppe zurecht finden.

Diese Kinder brauchen feste Abläufe und klare Regeln.
Zum Beispiel:
- immer das gleiche Sitz-Kissen
- immer den gleichen Platz im Morgen-Kreis
- einen Tages-Plan mit Bildern
  Der Tages-Plan zeigt, wann was passiert.

Dann fühlen sie sich sicher und lernen,
dass sie ein Teil von der Gruppe sind.



Bild 5.7:
Eine Ecke, in der Kinder und Erwachsene zusammen sitzen und erzählen können.
Diese Gesprächs-Ecke ist in der Kita Groen Cement in Delft.
Delft ist eine Stadt in den Niederlanden.
Die Niederlande sind ein Nachbar-Land von Deutschland.
Das Foto ist vom IFP.

Essen

Das Still-Sitzen am Tisch fällt Kindern oft schwer.
Zum Beispiel beim Essen oder beim Basteln.
Das macht die Gruppe sehr unruhig.

Achten Sie deshalb darauf, wie die Kinder sitzen.
Die Kinder sollen mit ihren Füßen den Boden berühren.
Gute Hilfen sind zum Beispiel:

- Stühle mit Lehnen,
- ein Boden, auf dem man nicht rutscht,
- eine Fuß-Bank, bei der man verschiedene Höhen einstellen kann,
- Sitz-Kissen oder
- besondere Stühle mit einer Fuß-Stütze, die man einstellen kann.

Das alles kann den Kindern helfen,
damit sie sich selber spüren können.
Es ist gut, wenn es viele verschiedene Möglichkeiten gibt.
Die Kinder können dann auswählen,
wie sie am besten sitzen.
Sie werden dadurch ruhiger.
So können sie sich länger und besser konzentrieren.

Auch feste Sitz-Plätze sorgen für mehr Ruhe.
Aber die Kinder können dann nicht mehr frei wählen.

Die Kinder zeigen Ihnen,
was sie brauchen und wollen.
Die Betreuer und Betreuerinnen müssen aber gut aufpassen,
damit sie das auch herausfinden.
Und sie müssen den Kindern immer wieder neue Möglichkeiten geben.
So finden sie die beste Lösung für alle.

Besonders beim Essen ist oft keine Ruhe.
Zum Beispiel klappern Teller oder Besteck fällt herunter,
weil die Kinder das Besteck noch nicht richtig anfassen können.
Hier hilft zum Beispiel:

- Besteck mit dickeren Griffen
- eine Unterlage, auf der nichts verrutschen kann
- kleine Kannen, kleinere Gläser und Becher oder
- ein Teller, auf dem das Essen in verschiedene Bereiche verteilt werden kann.

5.2 Außen-Bereich ohne Barrieren im Bereich Kognition und Verhalten

Der Außen-Bereich ist der Bereich um die Kita herum.
Der Außen-Bereich soll so gemacht sein,
dass es für alle Kinder draußen bestimmte Regeln gibt.
Wenn Kinder an der frischen Luft sind,
fühlen sie sich besser.
Es hilft ihnen,
mit ihren Gefühlen zurecht zu kommen
und ruhiger zu werden.

Der Garten muss so sein,
dass Kinder nicht so schnell weglaufen können.

Die Spiel-Geräte im Außen-Bereich
sollen unterschiedlich hoch sein.
Und es soll Orte geben,
an denen Kinder sich verstecken
oder ausruhen können.
Das ist wichtig.

5.3 Hindernisse und Gefahren im Bereich Kognition und Verhalten

Manche Pflanzen sind giftig.
Zum Beispiel:

- die grünen Teile von Tomaten-Pflanzen
- die grünen Teile von Kartoffel-Pflanzen
- Thuja-Pflanzen
  Eine Thuja nennt man auch: Lebensbaum.
  Sie sehen aus wie Bäume.
  Thujen benutzt man oft für eine Hecke im Garten.

Solche Pflanzen können für Kinder gefährlich sein.
Besonders für Kinder, die noch viele Dinge in den Mund nehmen.
Diese Pflanzen dürfen nur an sicheren Stellen wachsen.
Zum Beispiel:

- in Beeten, um die ein Zaun herum ist
- in Blumentöpfen, die hoch hängen und
  an die die Kinder nicht herankommen

Informieren Sie sich über die Pflanzen in Ihrer Kita.
Oder suchen Sie die Pflanzen in Ihrer Kita selbst aus.
Schauen Sie dazu in Büchern nach,
welche Pflanzen Sie gut in der Kita anpflanzen können.
Oder schauen Sie in Büchern nach, welche Pflanzen Sie kaufen wollen.

Sie können auch in Büchern viel über giftige Pflanzen lesen.
Solche Bücher für giftige Pflanzen nennt man: Gift-Fibel.
Kaufen Sie für Ihre Kita keine giftigen Pflanzen.

Sie brauchen mehr Informationen zu dem Thema **Barrierefreie Kita**?

Auf der Internet-Seite link.kita.bayern/inklusionsraum
gibt es viele Tipps für Bücher oder andere Materialien
zum Thema **Raum für Inklusion**.



Das Bild ist von Sonja Epple.



Raum für Inklusion – Barriere-Freiheit in der Kita

In Leichter Sprache

www.ifp.bayern.de

Zuständig für diese Broschüre ist:
Staats-Institut für Früh-Pädagogik und Medien-Kompetenz
Das kurze Wort dafür ist: IFP

Redaktions-Team am IFP:
Dr. Claudia Wirts, Dr. Monika Wertfein, Dr. Janina Wölfl

Mitarbeit von:
André Golling

Layout:
Simon Fischer

Titel-Bild:
Sonia Epple Fotografie

Rück-Seite:
André Golling

Links zu Internet-Seiten:
In dieser Broschüre in Leichter Sprache nennen wir oft
Internet-Seiten mit mehr Informationen.
Diese Internet-Seiten sind nicht immer in Leichter Sprache.

CC-Lizenz:
Die Broschüre aus dem „Raum für Inklusion“
steht unter der Lizenz CC-BY-4.0.
Das bedeutet: Sie dürfen Informationen aus der Broschüre verwenden.
Aber Sie müssen sagen, dass die Informationen aus der Broschüre kommen.
Dazu sagt man auch: Sie müssen diese Broschüre als Quelle angeben.

So können Sie die Broschüre als Quelle angeben:
Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (Hrsg.).
Raum für Inklusion – Barriere-Freiheit in der Kita. München: IFP.

Hier finden Sie die Broschüre im Internet:
https://link.kita.bayern/inklusionsraum

Die Broschüre wurde gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales